



Glücklich ist, der Musik im Herzen hat... Der Deutsche Liederwettbewerb ist ein fester Punkt des kulturellen Kalenders der Stadt Hindenburg. Letztes fand die 27. Edition statt.

Lesen Sie auf S. 2



Es ist gut so, wie es ist: Die Besuchs-Reise durch die DFKs hat Station in der Ortsgruppe Groß Helm gemacht. Die Vorsitzende Anastazja Dziędziel erzählte über die Tätigkeit ihrer Gruppe.

Lesen Sie auf S. 3



Eliteschmiede und Geschichtstresor: Vor 200 Jahren wurde in Ratibor das Königliche Evangelische Gymnasium gegründet, das bis 1945 tätig war. Die Ausbildung beendeten in dieser Schule viele Persönlichkeiten.

Lesen Sie auf S. 2 und 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Gleitwitz: 100 Jahre nach der Tragödie im ehemaligen Freizeitkomplex Stadtgarten

Unbekannte Geschichte



Denkmal auf dem Linden-Friedhof



Das Freizeitkomplex „Stadtgarten“, wo am 24. März 1919 76 Kinder ums Leben kamen

Quelle: Śląska Biblioteka Cyfrowa (SBC)

Die meisten, die einen Spaziergang durch den Mickiewicz-Park in Gleiwitz machen, kennen die Geschichte dieses Ortes nicht, haben keine Ahnung, was für eine Tragödie in dieser Umgebung vor 100 Jahren geschehen ist. Das soll sich ändern. Ein Schritt wurde schon gemacht, indem man einen Gedenktag für die Opfer der Tragödie organisierte. Der zweite Schritt soll eine Gedenktafel im Stadtpark in Gleiwitz sein.

Vor über 100 Jahre stand in Gleiwitz auf dem heutigen Mickiewicz-Platz ein Gebäude. Im Jahr 1882 wurde dort der „Freizeitkomplex Schützenhaus-Stadtgarten“ eröffnet. Im Jahr 1918 wurde dieses durch die Stadt Gleiwitz gekauft und in „Stadtgarten“ umbenannt. In diesem Freizeitkomplex war ein großes Kino „Städtische Lichtspiele“ mit 570 Plätzen, auf der ersten Etage befand sich ein kleinerer Theatersaal als Blüthner-Saal bekannt mit 85 Plätzen und im Erdgeschoss ein Restaurant mit Garten.

Was geschah am 24. März 1919?

Am Montag, dem 24. März, fand die Aufführung des Theaterstücks „Heilige Hedwig – Schutzpatronin Schlesiens“ statt. Diese wurde durch die Katholische Bahnhofmission für Mädchenschutz organisiert. Unerwartet kamen zu dieser Aufführung sehr viele Kinder. Laut den Angaben sollen es fast 500 Teilnehmer gewesen sein. Da dieses Theaterstück für den kleineren Blüthner-Saal geplant wurde, hatten die Organisatoren nur um die 100 Kinder hineingelassen. Die Türen wurden geschlossen, da der Saal schon überfüllt war und die Organisatoren weitere Kinder nicht hineinlassen wollten. Während der Theateraufführung hat man eine elektrische Lampe eingeschaltet, die einen speziellen Ef-

fekt geben sollte. Ein Funke ist auf den Vorhang übergesprungen und dieser fing an zu brennen. Jemand hat „Feuer! Feuer!“ gerufen und die Kinder sind in Panik geraten. Da die Türen geschlossen waren, waren der einzige Fluchtweg die Treppen. In der Panik sind viele Kinder gestolpert und die Treppen hinunter gefallen. In kurzer Zeit entstand im Erdgeschoss vor den Eingangstüren ein Stapel von Kindern in Höhe von zwei Metern. Dazu öffneten sich die Türen in das Gebäude hinein, was die Rettungsaktion deutlich schwieriger machte. Man musste die Fenster einschlagen, um an die Kinder heranzukommen.

Schreckliche Bilanz

Das Feuer wurde sehr schnell gelöscht, doch infolge der Panik, durch Ersticken und Niedertrampeln verstarben 76 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren, weitere zwölf wurden schwer verletzt. Der Kapellmeister Herr Lohmnitzer, der vor Ort war, hat als einer der ersten die Rettungsaktion angefangen. Ihm ist es gelungen zehn Kinder zu retten, weitere vier wurden durch die Köchin Franziska Wiczorek gerettet. Im Saal war auch ein Arzt, Dr. Königfeld, der gleich die verletzten Kinder behandelte. Später kam auch die Feuerwehr dazu.

Am 27. März war die Beerdigung der Kinder. Auf dem Linden-Friedhof wurden in weißen Särgen 54 Kinder begraben, weitere auf anderen Friedhöfen. Die Stadt Gleiwitz hat dem Bildhauer Paul Ondrusch den Auftrag gegeben ein Denkmal anzufertigen. Das Denkmal, das Christus als Kinderfreund zeigt, wurde 1922 geweiht und steht bis heute auf dem Linden-Friedhof. Anfangs war an dem Denkmal eine deutsche Inschrift „Lasset die Kindlein zu mir kommen“. Doch nach dem Krieg, als alles polonisiert wurde, hat man die deutsche Inschrift auch entfernt. Heutzutage findet man dort nur eine polnische Inschrift „Pozwólcie dzieciom przychodzić do mnie“.

Das Feuer wurde sehr schnell gelöscht, doch infolge der Panik, durch Ersticken und Niedertrampeln verstarben 76 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren, weitere zwölf wurden schwer verletzt.

Gedenkfeierlichkeiten

Die Deutsche Minderheit im Kreis Gleiwitz, der ehemalige Vertreter der Autonomiebewegung Ingemar Klose und Pfarrer Robert Chudoba, Vertreter des katholischen Bildungszentrum bei der Kathedrale in Gleiwitz, haben einen Antrag an die Stadt Gleiwitz auf eine Unterstützung der Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer der Tragödie gestellt. Vor Ort haben sie erfahren, dass auch eine weitere Organisation sich dafür interessiert und zwar die Freiwillige Feuerwehr. Man hat sich zusammengesetzt und ein gemeinsames Projekt erarbeitet. Und so, am 24. März dieses Jahres, also genau vor 100 Jahre nach den schrecklichen Ereignissen, wurde ein Gedenktag für die Opfer organisiert.

Das Gedenken hat Vormittag am Linden-Friedhof beim Denkmal angefangen. Es wurden Blumen niedergelegt und Grablichter entzündet. Danach gab es eine Hl. Messe für die verstorbenen Kinder. Der kulturelle Teil war für Nachmittag geplant. In dem katholischen Bildungszentrum versammelten sich viele Menschen, die Einzelheiten der Ereignisse aus dem Jahre 1919 erfahren wollten. Und diese hat Professor Wilhelm Goretzki während seines Vortrages den Zuhörern näher gebracht.

Die Geschichte zu bewahren ist für Professor Goretzki sehr wichtig: „Viele Leute, die am Mickiewicz-Platz vorbei

gehen, wissen gar nicht, was vor 100 Jahren dort geschah. Es ist unsere Pflicht, die Geschichte aufrecht zu erhalten. Deshalb bin ich den Organisatoren sehr dankbar, dass sie dieses Thema aufgearbeitet haben. Es sind sehr viele Menschen hierhergekommen und das ist ein großer Erfolg. Und ich bin mir sicher, dass diese Gedenkveranstaltung ihre Folgen haben wird. Das ist nur der Anfang.“

Gedenktafel? – Ein Denkmal ist ausreichend

Ein komplettes Projekt war vorbereitet. Sponsoren wurden gefunden. Gesehen ist es an der Stadtverwaltung. An die Stadt wurde ein Antrag für die Erstellung einer Gedenktafel gestellt. Diese sollte ihren Platz im Parkgelände in der Nähe des Ortes finden, wo die Tragödie geschehen ist. Man benötige dazu nicht viel Platz. Vorgeschlagen wurde ein Rasenteil in dem Park. Leider kam eine Absage: „Wir hatten einen Antrag eingereicht. Leider haben wir seitens der Stadtverwaltung eine Absage bekommen mit der Begründung, dass sich die Stadt an das Städtische Museum gewandt hat und von dort eine negative Antwort kam. Die Vertreter waren der Meinung, dass das Denkmal auf dem Friedhof ausreichend sei und man keine zusätzliche Tafel zu erstellen braucht“, erklärt Martin Lippa, DFK-Vorsitzender im Bezirk Schlesien und einer der Organisatoren der Gedenkfeierlichkeiten.

Laut Lippa wird der Antrag aufs neue gestellt und man wird auch eine genaue Begründung der Stellungnahme des Museums haben wollen. Man ist der Meinung, dass das Denkmal nicht genug ist: „Wenn man in Gleiwitz verschiedene Personen fragt, wissen diese überhaupt nicht, dass so etwas 1919 passierte. Und ich denke, mit einer Gedenktafel am Ort des Geschehens würde man auf die Tragödie aufmerksam machen“, so Martin Lippa.

Michaela Koczwaro

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Wahlen, Wahlen

Es wird bestimmt ein schwieriges Jahr sein. Es gibt einige Gründe dafür. Wie man weiß, erwartet uns eine Reihe von verschiedenen Wahlen. Die auf der hohen internationalen Ebene Wahlen zum Europarlament, aber auch die lokalen, für uns die wichtigsten, zum Landesparlament. Uns als Mitglieder des Deutschen Freundschaftskreises in Schlesien erwartet auch ein monatelanger Wahlmarathon in unseren Strukturen.

Wir haben nur einen geringen Einfluss auf die Wahllisten zum Europarlament und auch auf das Endergebnis, was nicht heißt, dass es für uns als Deutsche Minderheit nicht wichtig ist. Denn was in Großbritannien passiert, ist ein Beispiel dafür, wozu die Europaskeptiker mit ihren Aktivitäten führen können und wie viel unnötige Verwirrung und Probleme das einbringt.

Ein interessanter Kampf wartet auf uns bestimmt im Herbst während der Parlamentswahlen. Welche Stellung soll die Deutsche Minderheit einnehmen? In der Oppelner Woiwodschaft ist dieses eigentlich ganz einfach. Sie werden ihre eigene Liste aufstellen, hoffend auf eine große Unterstützung der lokalen Gesellschaft. Für uns in Schlesien ist diese Sache gar nicht so einfach und die letzten Wahlergebnisse, wo unser Komitee „Vereint für Schlesien“ eine bittere Niederlage erleiden musste, stimmt nicht optimistisch für einen Aufbau von eigenen oder Koalitionslisten. Im Grunde genommen scheint die einzig sinnvolle Lösung für diesen Augenblick eine Unterstützung eines Komitee zu sein, das an einer Zusammenarbeit mit der Deutschen Minderheit interessiert wäre.

Zum Schluss sind die Wahlen in unsere Gesellschaft, von deren Ergebnissen weitgehend die zukünftige Existenz unserer ausgebauten Strukturen abhängig ist. Man erhofft sich, dass es gelingen wird, die Wahlen in allen Ortsgruppen und Kreisen durchzuführen und demzufolge die jetzige Organisationsstruktur unserer Gesellschaft zu erhalten. Die Wahlen bieten eine gute Gelegenheit, um die Vorstandstätigkeit aktiver zu gestalten und auch weitere, engagierte Mitglieder in unsere Reihen einzuführen. Damit die Tätigkeit nicht nur fortgesetzt, aber auch weiter entwickelt wird.

Eugeniusz Nagel



KURZ UND BÜNDIG

Oberschlesische Tragödie: Am 7. April finden in Beuthen die Feierlichkeiten der Oberschlesischen Tragödie statt. Diese werden vom DFK-Kreisverband Beuthen in Zusammenarbeit mit der evangelisch-augsburgischen Pfarrgemeinde in Beuthen veranstaltet. Der Anfang der Feierlichkeiten ist um 10 Uhr mit einer Andacht in der Kapelle der Pfarrgemeinde am Klosterplatz in Beuthen. Danach gibt es ein kurzes Kulturprogramm mit Reden der Gäste und Musik sowie einem Vortrag. Nochmals zur Erinnerung: Am 7. April finden in Beuthen die Feierlichkeiten der Oberschlesischen Tragödie statt. Anfang ist um 10 Uhr.

Auferstehungsmesse in deutscher Sprache: Am 20. April, um 22:00 Uhr, wird in der Heilig-Kreuz-Kirche in Ratibor-Studen die Auferstehungsmesse in deutscher Sprache zelebriert. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Es wird gebeten, Kerzen mitzubringen.

Sommerncamp 2019: Schon zum sechsten Mal wird das deutschsprachige internationale Sommerncamp für Jugendliche der deutschen Minderheiten organisiert. Diesmal unter dem Motto „Europa Leben-Wandeln-Gestalten!“. Dieses erfolgt dank dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) in Stuttgart, dem Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen, dem Goethe-Institut und dem Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG). Das Sommerncamp findet in diesem Jahr in Rumänien und zwar in Casa Jakab Antal vom 30. Juli bis zum 11. August 2019 statt. Auf die Teilnehmer wartet ein abwechslungsreiches und spannendes Programm mit Sprachunterricht in Projektform. Um am Sommerncamp in Rumänien teilzunehmen, muss man drei Bedingungen erfüllen: Das Alter ist von 14 bis 17 Jahren, Deutschkenntnisse mindestens auf Niveau A2 und man muss sich bis zum 15. April anmelden. Das Anmeldeformular findet man unter biuro@bjdm.eu, die Teilnahmegebühr beträgt 100 EUR.

Unentdeckte Fotos: Durch Fotos die Erinnerung auffrischen. Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit führt eine Aktion durch, bei der es um alte Fotografien, Erinnerungsstücke und Dokumente geht. Diese Stücke sollen die Grundlage für eine spätere Galerie bilden, welche die Schicksale unserer Vorfahren zeigen soll. Gesucht werden Unterlagen zu den folgenden Themen: Der Zweite Weltkrieg, Volksrepublik Polen, religiöses Leben, Traditionen und Feierlichkeiten, Tätigkeit der Deutschen Minderheit. Fotos und Scans der Photographien, Andenken und Artefakte mit einer Beschreibung des Objektes/der Situation können unter folgende Adresse eingeschickt werden: izabela.waloszka@haus.pl. Die Unterlagen können bis zum 28. Juni 2019 zugesandt werden.

Tischtennisturnier: Die Deutsche Minderheit in Stollarzowitz lädt zum 4. Tischtennisturnier ein, das am Samstag, den 27. April, in der Grundschule Nr. 43 in Stollarzowitz stattfinden wird. Wie im Vorjahr werden ganze Familien zur Teilnahme eingeladen. Es ist ein Turnier für Klein und Groß und dabei können sogar Großeltern mit ihren Enkeln teilnehmen. Anmelden können sich nur Amateure. Auf alle Teilnehmer des Turniers warten attraktive Preise und für alle gibt es eine Gedenkmedaille. Anmelden kann man sich bis 17. April. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Zloty. Genaue Informationen, das Reglement und das Anmeldeformular sind auf der Internetseite www.dfkschlesien.pl erhältlich.

Hindenburg: Deutscher Liederwettbewerb zum 27. Mal

Glücklich ist, der Musik im Herzen hat...

Die Musik und die deutsche Sprache sind Elemente, die seit 27 Jahren die Wettbewerb-Teilnehmer aus vielen Städten und Gemeinden der ganzen Woiwodschaft Schlesien verbinden. Dank den Kinder und Jugendlichen wurde das gemeinsame Musizieren im März zum festen Punkt des kulturellen Kalenders der Stadt Hindenburg (Zabrze) und der Schule Nr. 10.

Fast 200 junge Sängerinnen und Sänger nahmen mit insgesamt 62 Auftritten am Wettbewerb teil und wurden von der Jury in Hindenburg bewertet. Die besten Teilnehmer haben sich während des Galakonzertes, das am 25. März stattfand, einem breitem Publikum präsentiert. Das Vorsingen sowie das Konzert waren in Altersgruppen aufgeteilt: Kindergarten, Grundschule Klassen eins bis drei und vier bis sechs, Gymnasium und Oberschule. Die waren wiederum in Unterkategorien aufgeteilt, in Solisten, Duette, Gruppen und Chöre. Jeder musste ein deutsches Lied präsentieren. Nur die Besten haben die Möglichkeit bekommen, noch einmal beim Preisträgerkonzert aufzutreten, da das Niveau immer höher wird, wie



Die Jüngsten überzeugten mit unterschiedlichen Bühnenauftritten und viel Spaß bei den Präsentationen der ausgewählten Liedern.

Fotos: Michaela Koczwaro

die Organisatorin Sandra Christ zugibt: „Es ist immer schön, dass so viele Teilnehmer hierher kommen. Mich freut auch sehr, dass ich bei der neuen Edition dieselben Gesichter sehe, das heißt, dass den Kindern das Singen auf Deutsch weiterhin Spaß macht. Und meiner Meinung nach ist auch das Niveau von Jahr zu Jahr höher. Da nach der Reform die Schulen sich wieder umwandeln, hatten wir bei der diesjährigen Edition des Liederwettbewerbes vor allem Grundschulkinder. Aber auch die Ju-

gendlichen aus den Oberschulen fehlten nicht. Für manche von denen war es ein Abschiedskonzert, da sie ab dem nächsten Schuljahr schon Studenten sein werden.“ Für Sandra Christ ist der Deutsche Liederwettbewerb eine Familientradition. 15 Jahre lang wurde er von ihrer Mutter Gabriela Christ organisiert und seit 12 Jahren hat Sandra Christ den Stab übernommen.

Dieser Wettbewerb hat sich zu einem großen Unternehmen entwickelt und die Organisatoren können auch

auf Unterstützung von verschiedenen Organisationen zählen. Sei es seitens des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, des Konsulats in Opatów und auch der Stadtverwaltung Hindenburg. Die Stadt Hindenburg weiß auch die Zusammenarbeit zu schätzen: „Dieser Wettbewerb hat schon eine lange Tradition und wir versuchen zu zeigen, dass wir eine begabte Jugend haben. Uns liegt es sehr am Herzen, dass die jungen Menschen, die eine Leidenschaft haben, sei es singen, tanzen oder Sport, zu unterstützen. Denn die Jugend ist auch die Zukunft unserer Stadt. Und deshalb beobachten wir mit Freude ihre Erfolge“, so Jan Pawluk, Bürodirektor des Präsidenten der Stadt Hindenburg.

Jan Pawluk ist beim Galakonzert des Liederwettbewerbs Stammgast: „Ich komme immer mit großer Freude hierher, um die tollen Vorführungen zu sehen und zu hören. Denn nach der bekannten Lebensweisheit „Glücklich ist, der Musik im Herzen und Freude im Leben hat“. Und ich wünsche den jungen Künstlern, dass die Freude und ein Lächeln sie immer begleitet. Und dass sie mit Freude ihre wichtigste Aufgabe ausfüllen und das ist, das Schöne durch Musik und Gesang anderen Menschen zu zeigen.“

Michaela Koczwaro

Die Gewinner des 25. Deutschliederwettbewerbs sind:

Kategorie Grundschule, Klassen 1 bis 3:

Solisten: Wiktoria K., Schulkomplex in Plawnowitz
Duett: „Sternchen“, Schulkomplex Nr. 12 in Gleiwitz
Gruppen: „Wesole Nutki“, Grundschule in Deutsch Zernitz
Grand Prix: NaJagoda Ł., Grundschule in Deutsch Zernitz

Kategorie Grundschule, Klassen 4 bis 6:

Solisten: Agnieszka Sz., Grundschule in Wojsce
Duette: Amelia W. und Maja P., Schulkomplex in Gleiwitz
Gruppen: Schülergruppe aus der Grundschule in Wieszowa
Grand Prix: Natalia O., Schulkomplex in Ziemientzitz

Kategorie Grundschule Klasse 7 und 8,

Gymnasien 3 Klasse:
Solisten: Małgorzata D., Grundschule Nr. 1 in Hindenburg
Duette: Amelia G. und Paulina Cz., Grundschule in Godziszka
Gruppen: „Welle“, Grundschule in Buczkowice

Kategorie Oberschulen:

Solisten: Wiktoria G., 5. Lyzeum in Gleiwitz
Duette: Laura A. und Michał J., 5. Lyzeum in Gleiwitz
Gruppen: Alex P., Agata P. und Urszula M., Schulkomplex Nr. 4 in Gleiwitz

Ratibor: 200 Jahre Königliches Evangelisches Gymnasium

Eliteschmiede und Geschichtstresor



Illustration des Königlichen Evangelischen Gymnasiums zu Ratibor in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts.

In den Jahren 1819 bis 1945 war in Ratibor das Königliche Evangelische Gymnasium tätig. Die Ausbildung beendeten in dieser Schule viele deutsche, polnische und tschechische Persönlichkeiten. Dank der Hochschullehrer des Gymnasiums entstand in Ratibor auch das städtische Museum.

Im 19. Jahrhundert gab es in Ratibor zwei höhere Schulen – das Realgymnasium und das humanistische Gymnasium, also das Königliche Evangelische Gymnasium zu Ratibor. Beide Einrichtungen hatten ein ähnliches Lehrprogramm. Der Unterschied war die gesellschaftliche Lage. Das Königliche Gymnasium war für Kinder von höherem Sozialstatus und nur Knaben konnten es besuchen. Es wurde am 2. Juni 1819 eröffnet und zu der Zeit war es eine der ersten Hochschulen in Schlesien.

Schule im ehemaligen Dominikanerinnenstift

Das Königliche Evangelische Gymnasium zu Ratibor war im Gebäude des

ehemaligen Dominikanerinnenklosters tätig. Der Konvent der Dominikanerinnen entstand in Ratibor Ende des 13. Jahrhunderts und wurde gegründet von Herzog Przemislaus. Anfangs bestand das Kloster aus Holzgebäuden und einer Kapelle. Da Herzog Przemislaus Tochter, die heiligmäßige Euphemia von Ratibor, dem Kloster beitreten sollte, hat er dem Kloster eine Hofstätte gestiftet, wo das Kloster und die Klosterkirche der Ratiborer Dominikanerinnen entstehen sollten. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts war es soweit – vermutlich im Jahr 1334 wurde die Klosterkirche des Hl. Geistes geweiht. Sechs Jahrhunderte lang gab es in Ratibor das Dominikanerinnenkloster des Hl. Geistes, auch Jungfrauenstift genannt. Das Kloster



Das zusätzliche Stockwerk wurde in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts angebaut. Heute befindet sich in dem Gebäude die Ökonomische Gesamtschule. Auf dem Foto sieht man auch den Kirchturm der ehem. Klosterkirche, heute Stadtmuseum.

Foto: Anita Pendzialek

wurde durch das Säkularisationsedikt von 1810, neben zahlreichen kirchlichen Institutionen Preußisch-Schlesiens, aufgehoben und der Preußische Fiskus übernahm das Vermögen der Dominikanerinnen. Die Klosterkirche ging in den Besitz der Protestanten und diente ihnen 100 Jahre lang bis Jahr 1911, als in Ratibor die neue Evangelische Kirche (sie stand dort, wo heute sich das Gebäude der Musikschule befindet) eingeweiht wurde. Die Gebäude des Klosters wurden wiederum zum Teil abgerissen (Nord- und Ostflügel) und in dem restlichen Teil entstand das Königliche Evangelische Gymnasium zu Ratibor.

Schmiede namhafter Persönlichkeiten

Das Königliche Evangelische Gymnasium wurde vom preußischen König für die Söhne der protestantischen Beamten in Ratibor gegründet, doch wurde es auch von Söhnen von Katholiken und Juden besucht. Zu den Abiturienten des Königlichen Evangelischen

Gymnasiums zu Ratibor gehören sowohl schlesische Persönlichkeiten als auch hervorragende und weltbekannte Forscher, Entdecker, Wissenschaftler, Ärzte und Juristen polnischer, deutscher und tschechischer Volkszugehörigkeit, katholischer, evangelischer und jüdischer Konfession. Zu den Absolventen gehören u. a. der polnische Dichter und Dramaturg Jan Kasprzowicz, der deutsche Wissenschaftler und Erfinder Georg Graf von Arco, der deutsche Chirurg und Orthopäde Max Böhm und der polnische Märtyrer und Selige Emil Szramek. Auch regionale schlesische Persönlichkeiten, wie Dr. Herbert Hupka, Carl Ulitzka, Arnold Ludwig Mendelssohn und Carl Gratzka besuchten das Königliche Evangelische Gymnasium zu Ratibor. Der große Ratiborer Politiker und Journalist Dr. Herbert Hupka, bekannt in Polen und in Deutschland, war Sohn des Physikers Erich Hupka und

Fortsetzung auf S. 4



Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis für

die Existenz der Deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit näher zu

bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Unsere Journalisten besuchen alle diese Ortsgruppen

und sprechen mit ihren Vertretern, um zu erfahren, was vor Ort passiert, welche Projekte realisiert werden und welche Probleme zu lösen sind. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen.

Es ist gut so, wie es ist

Im Kreis Kattowitz gibt es zehn DFK-Ortsgruppen. Eine davon befindet sich in Groß Helm (Chelm Śląski) und wird seit 19 Jahren von Anastazja Dzięziel geführt. Ganz ungewöhnlich, doch mit großem Erfolg findet das ganze DFK-Leben im Haus der Vorsitzenden statt. Diese Begegnungstätte und die Vorsitzende besuchte Michaela Koczwarra.

Wie hat Ihr Abenteuer mit der Deutschen Minderheit angefangen?

Mit der Deutschen Minderheit bin ich schon seit 24 Jahren verbunden. Am Anfang war ich in der Ortsgruppe in Myslowitz (Mysłowice) tätig. Dann habe ich in die Ortsgruppe nach Groß Helm gewechselt. Vorsitzender war hier Herr Lottko. Als er verstorben ist, habe ich diese Stelle übernommen. Und so habe ich seit Juni 2000 die Freude, unsere Ortsgruppe zu führen.

Wie viele Mitglieder hat Ihre Ortsgruppe und wie oft ist das Büro geöffnet?

In unserer Gruppe haben wir 75 Mitglieder und auch zehn Kinder, die in unserem Chor singen. Unsere Begegnungstätte ist jeden Donnerstag am Nachmittag für unsere Mitglieder geöffnet. Es hat sich so ergeben, dass unsere Gruppe ihren Sitz bei mir zu Hause hat. Ich hab genug Platz dazu und in einem großen Zimmer haben wir den DFK-Sitz eingerichtet. Für mich als Vorsitzende hat es nur Vorteile, da ich immer vor Ort bin. Auch die Organisation von Veranstaltungen ist viel einfacher. Hier haben wir alles, was wir brauchen. Und dadurch ist auch die Atmosphäre sehr familiär.

Welche Projekte werden hier organisiert?

Während des ganzen Jahres treffen wir uns ziemlich oft. Wir haben viele Veranstaltungen, die einen festen Platz in unserem Kalender haben. Wir fangen das Jahr mit einem Neujahrstreffen an, danach gibt es eine Faschingsparty, Frauentag, Muttertag und später ein Herbsttreffen, bei uns „prazoki“ genannt. Im Dezember feiern wir den Tag der Heiligen Barbara, also das Fest aller Bergmänner, den Nikolaustag und natürlich haben wir auch eine Weihnachtsfeier. Viele unserer Veranstaltungen organisieren wir an der frischen Luft. Hier haben wir ein Gartenhaus. Die Männer kümmern sich um den Grill, es findet sich auch immer jemand, der Akkordeon spielt und gute Stimmung macht.

Gibt es außer diesen Veranstaltungen auch andere Projekte oder Ausflüge?

Ja, wir nehmen auch an den Projekten im Rahmen der Begegnungstättenar-



Anastazja Dzięziel schaut optimistisch in die Zukunft. Sie hat noch viel Energie und kann auch auf ihre Mitglieder zählen. Foto: Michaela Koczwarra

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es so bleibt wie es ist. Dass wir uns weiterhin gut verstehen. Dass die reibungslose und familiäre Atmosphäre bleibt.

beit teil. Und so zum Beispiel haben wir im vergangenen Jahr ein Sportprojekt für Groß und Klein organisiert. Dieses fand hier bei uns am Stausee statt. Wir haben einen Federball-Wettbewerb für verschiedene Altersstufen durchgeführt. Es machte den Teilnehmern richtig viel Spaß. Natürlich gab es auch kleine Preise. Danach haben wir eine Verköstigung vorbereitet, es gab Kaffee und Kuchen und am Abend auch ein Lagerfeuer. Was mich sehr erfreute war, dass bei diesem Projekt die ganze Familie mitgemacht hat. Es war wirklich ein schönes Generationstreffen. Ausflüge machen wir auch



Für die Kinder und Jugendlichen werden verschiedene Projekte organisiert. Hier während einer Fahrradtour. Foto: DFK Groß Helm



Gemütliches Beisammensein. Vor Kurzem haben sich die Mitglieder beim Frauentag getroffen. Foto: DFK Groß Helm

Im Sommer haben wir eine Fahrradtour organisiert. Wir sind durch Groß Helm gefahren und haben die alten und meist unbekanntesten Plätze erforscht. Dabei haben vor allem Kinder und Jugendliche teilgenommen. Wir hatten auch ein gemeinsames Projekt mit der DFK-Gruppe Siemianowitz (Siemianowice). Es gab

eine Reise nach Gleiwitz, wo wir vom Bus auf ein kleines Schiff übersetzt haben und durch den Gleiwitzer Kanal gefahren sind. Es war ein tolles Erlebnis.

Gibt es auch Projekte für Kinder und Jugendliche?

Wir bemühen uns, auch der jüngeren Generation etwas anzubieten. Im ver-

gangenen Jahr war es unter anderem die Fahrradtour. Wir haben das Glück, dass wir ein paar Kinder und Jugendliche in unserer DFK-Gruppe haben. Und sie liegen uns sehr am Herzen. Für diese haben wir jahrelang einen Deutschkurs organisiert. Tradition waren die Eichendorff-Poesie-Wettbewerbe und die Gesangswettbewerbe, an denen die Kinder sehr gerne teilgenommen haben. Leider sind wir zurzeit nicht im Stande diese zu organisieren. Unsere Deutschlehrerin, die das immer machte, hat jetzt Mutterschaftsurlaub und kann uns dabei nicht helfen. Doch wir hoffen, dass sie wieder zu uns zurückkommt. Die Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, bilden auch eine Kulturgruppe, und das ist auch die einzige im Kreis Kattowitz. Die Kinder treffen sich mit dem Dirigenten nicht regelmäßig, sondern je nach Bedarf. Sie haben ein einstudiertes Repertoire, hier in der Ortsgruppe haben sie ihre Hefte mit den deutschen Liedern. Natürlich, vor den geplanten Auftritten treffen sie sich öfter, um sich so gut wie möglich vorzubereiten. Sie treten vor allem bei verschiedenen Veranstaltungen in den DFK-Ortsgruppen des Kreises Kattowitz auf. Aber auch bei dem großen Kreisfest in Gieschewald.

Hat die DFK-Ortsgruppe mit Problemen zu kämpfen?

Eigentlich nicht. Bei uns gibt es noch viele engagierte Menschen. Wir treffen uns und organisieren die Veranstaltungen sehr gerne und viele Mitglieder sind sehr hilfsbereit. Die Kinder kommen auch gerne. Ich habe viel Energie und kann noch manches schaffen. So lässt es sich arbeiten.

Was würden Sie sich für Ihren DFK für die Zukunft wünschen?

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es so bleibt wie es ist. Es ist gut so. Ich wünsche mir, dass wir uns weiterhin so gut verstehen. Dass die reibungslose und familiäre Atmosphäre bleibt. Bei uns gibt es keinen Streit. Wir leben friedlich miteinander. Wir sind auch froh, dass die Zusammenarbeit mit dem Vorstand in Kattowitz so gut verläuft. Ich kann mich wirklich nicht beschweren. Und es soll auch weiterhin so bleiben. □

Leserbrief: Pater Dietmar Aust zu Besuch in Beuthen

Immer wieder gern gesehen

Wie jedes Jahr, so auch in diesem, besuchte den DFK-Kreis Beuthen Pater Dietmar Aust. Der bei uns immer mit großer Freude begrüßte deutscher Pater, geboren in Köln, hat seine Wurzeln in Beuthen. Seine Eltern sind in Beuthen geboren, haben hier gewohnt und bis 1945 gearbeitet. Ihre Häuser stehen noch, auf dem Friedhof sind die Verwandten begraben. Nur das Geschäft, das früher die Familie von Pater Aust führte, wird durch andere Menschen geleitet. Aber ein Grund zum Besuch findet sich immer noch.

Als wir unseren neuen Sitz renoviert haben, konnten wir zu jeder Zeit auf die Hilfe seitens Pater Dietmar zählen. Dank ihm haben wir eine moderne Küchenausstattung und auch der Einbau von diebstahlsicheren Türen wurde dank dem Pater finanziert.

Pater Dietmar Aust ist ein Kenner der schlesischen Geschichte. Ihn interessiert alles, was früher war, aber auch das was heute ist. Deshalb besichtigt er auch während jedes Besuches interessante und sehenswerte Plätze Oberschlesiens.



Die Kinder aus der Gruppe Piccolo haben auch ein kleines Konzert für den Gast aus Deutschland vorbereitet.

Diesmal waren es die ehemalige Kohlengrube Guido und Stollen der Königin Luise in Hindenburg (Zabrze), die Stadt Glatz (Kłodzko) mit der berühmten

Festung. Und auch ein Besuch auf dem St. Annaberg war im Programm. Pater Aust hat inzwischen schon Albendorf (Wambierzyce), Ratibor (Racibórz) mit



Diesmal wurde sehr viel besichtigt. Pater Dietmar Aust in Glatz. Fotos: Manfred Kroll

dem DFK-Bezirksbüro und der Redaktion Mittendrin, aber auch Oppeln und den Sitz des VdG besucht. Bei dieser Gelegenheit profitierte auch ich selbst von den

Ausflügen. Erstmals bei der Unterstützung und Hilfe von der organisatorischen Seite und zweitens beim Dolmetschen – so gut wie ich es nur kann.

Man darf auch die geistige Tätigkeit nicht vergessen. Bei jedem Besuch hält Pater Dietmar eine tridentinische Messe in der Beuthener Kirche des Hl. Geistes. Diese Messe versammelt immer sehr viele Gläubige und das nicht nur aus Beuthen, sondern aus ganz Oberschlesien. Und wenn der Pater gerade zur anderen Zeit in Beuthen ist, zum Beispiel während des Tages der Hl. Barbara, oder in der Oster- oder Weihnachtszeit, können wir immer auf eine Messe in der deutschen Sprache zählen, auf ein Wort Gottes im DFK oder, so wie im vergangenen Jahr, wo der Martinsumzug durch Pater Aust angeführt wurde.

Obwohl dieser Besuch am Dienstag, den 2. April, zu Ende gegangen ist, haben wir schon jetzt sein Versprechen bekommen, dass wir uns im Herbst wiedersehen werden, worauf wir uns schon jetzt freuen.

Manfred Kroll



Zweisprachigkeit – der größte Vorteil

In den Schulen und Kindergärten in ganz Polen ist jetzt Aufnahme-Zeit. Neue Kinder und Schüler werden gesucht und mit bunten Angeboten angelockt. Nicht anders ist es in der Schule Nr. 4 in Ratibor-Studen. Was die Kinder in diesem Schulkomplex erwartet, erfragte Michaela Koczwara in einem Gespräch mit der Direktorin Malgorzata Górecka-Jarmula.

Welches Angebot bietet die Schule Nr. 4 an? Was erwartet die zukünftigen Kindergarten- du Schulkinder?

Unser Schulkomplex Nr. 4 in Ratibor-Studen bietet meiner Meinung nach ganz viel an. Denn seit drei Jahren unterrichten wir zweisprachig im Kindergarten. Unsere Gruppen-Lehrerinnen haben eine Vorschulbildung, dazu haben sie auch Germanistik studiert oder besitzen entsprechende Zertifikate. Deswegen ist Ihr Sprachniveau sehr hoch. In der Schule haben wir auch Psychologen. Wenn Bedarf besteht, können die Kinder gleich Hilfe und Unterstützung seitens der Psychologen bekommen. Dies ist ein großer Vorzug, da die Kinder, die zum Beispiel logopädische Hilfe benötigen, müssen diese nicht woanders suchen, sondern bekommen die Hilfe gleich in der Schule. Für die Kinder gibt es auch zusätzliche Gymnastik oder eine Theatergruppe. In den ersten drei Klassen der Grundschule wird bilingual unterrichtet. Die Lehrer sind dazu ausgebildet. Also kann der Unterricht zweisprachig geführt werden, je nachdem, wie die Kinder drauf sind oder wie weit man mit dem geplanten Lehrplan ist. Aber man versucht es so oft wie möglich zu tun.

Der Kindergarten ist zweisprachig. Wie sieht das in der Praxis aus?

Allgemein ganz einfach. Es wird so unterrichtet, dass die Kinder es nicht merken, dass sie zweisprachig unterrichtet werden. Also alles, was sie während des Tages machen, wird zweisprachig gemacht. Wenn sie zum Beispiel Zähne putzen, sich zu einer Mahlzeit setzen, anziehen oder spazieren gehen, werden alle diese Anweisungen zweisprachig



Malgorzata Górecka-Jarmula, Direktorin des Schulkomplex Nr. 4 in Ratibor-Studen
Foto: Redaktion

Ab der vierten Klassen gibt es bis sechs Stunden Deutschunterricht und auch manche Fächer werden zweisprachig unterrichtet.

gegeben oder einmal auf Polnisch und das nächste mal auf Deutsch. Außer dem täglichen Wortschatz singen die Kinder auch sehr viele deutsche Lieder, und die



In die Schule Nr. 4 in Ratibor-Studen kann sich jeder einschreiben, der an dem Angebot dieser Einrichtung interessiert ist. Dort wird vom Kindergarten bis zur achten Klasse der Grundschule zweisprachig unterrichtet. Foto: Redaktion

Vorfürungen, die sie zu verschiedenen Anlässen, sei es Muttertag oder Weihnachten, vorbereitet, sind hauptsächlich auf Deutsch.

Die Grundschule ist eine Schule für die deutsche Minderheit. Das ist die einzige Grundschule dieser Art in der ganzen Woiwodschaft Schlesien. Was bedeutet dieses für die Kinder?

Für die Kinder gibt es keinen großen Unterschied bezüglich der Minderheit. Also es wird nicht geprüft, ob die Kinder deutscher Abstammung sind oder nicht. Ab der vierten Klassen gibt es zwischen vier und sechs Stunden Deutschunterricht, wir haben Landeskunde und ab der vierten

Klasse haben wir auch manche Fächer, die zweisprachig unterrichtet werden. Welche es sind, ist abhängig davon, welche Lehrer ich zur Verfügung habe. Es hat schon Jahre gegeben, da haben wir mehr als sieben Fächer zweisprachig anbieten konnten. Gesetzlich sollen es mindestens vier sein, und daran halten wir uns auch. In diesem Jahr werden Sport, Informatik, Kunst, Musik und Biologie zweisprachig geführt.

Seit einiger Zeit plant die Schule einen Schüleraustausch mit einer Schule aus Deutschland. Wie sieht der Stand der Dinge zu diesem Thema aus? Wird es in der kommenden Zeit einen Austausch geben?

Wir arbeiten daran. Noch vor Kurzem hatten wir Kinder nur bis zur sechsten Klasse, da sind sie 13 Jahre alt. Und das war ein bisschen auch ein Problem. Denn ein Austausch für eine längere Zeit konnte für diese Altersgruppe problematisch werden. Seit zwei Jahren haben wir die siebte und achte Klasse und mit denen kann man sich schon einen Austausch besser vorstellen. Wir haben schon einen Kontakt mit einer Schule aufgenommen, wir tauschen Informationen und die Kinder tauschen Briefe aus. Und wir versuchen das Beste daraus zu machen und vielleicht wird es nächstes oder übernächstes Jahr gelingen, einen Austausch isieren für die Kinder der älteren Klassen. Für die Kleineren haben wir aber auch ein Angebot, da wir eine Partnerschule in Ostrau (Ostrava) haben. Mit denen sprechen wir je nachdem deutsch oder englisch, da die Kinder auch diese zwei Sprachen lernen. Das ist eine kleine Privatschule. Sie waren mittlerweile schon bei uns in der Schule und auch wir haben sie in Ostrau besucht. Und sogar die Kindergartenkinder nehmen an diesen Austausch teil, da es nicht so weit ist.

Können sich alle in der Schule einschreiben? Wie verläuft der Aufnahme-Prozess?

Wir haben den Vorteil, dass wir alle Kinder aufnehmen können, die bei uns lernen möchten. Unser Schulkomplex ist in keinem Kreis angebunden. Und das öffnet uns, aber auch den Interessierten, die Möglichkeit der Aufnahme. Der ganze Aufnahmeprozess verläuft über das Internet. Alle Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Internetseite www.zsp4-raciborz.pl. □

Eliteschmiede und Geschichtstresor

Fortsetzung von S. 2

Enkel von Max Rosenthal, der eine Zeit lang auch Vizedirektor des Königlichen Gymnasiums war. Dr. Hupka arbeitete auch eng mit der Deutschen Minderheit in Ratibor zusammen. Er war u. a. bei der Enthüllung der Gedenktafel für Arnold Ludwig Mendelssohn in Ratibor dabei. Der Komponist und Pädagoge wurde in Ratibor geboren und war ebenfalls Absolvent des Königlichen Gymnasiums. Der Cousin seines Vaters war der weltbekannte Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy. Arnold Ludwig Mendelssohn gilt als Reform der evangelischen Kirchenmusik. Das Königliche Evangelische Gymnasium zu Ratibor besuchte auch der deutsche

Seelsorger und Reichstagsabgeordnete, gebürtig aus Tworkau (poln. Tworków), doch eng mit Himmelwitz (poln. Jemielnica) verbunden, Carl Gratzka sowie auch Prälat Carl Ullitzka, deutscher Seelsorger, Aktivist und Politiker, der sich für sein Wirken im Abstimmungskampf um Oberschlesien besonders verdient gemacht hat.

Wertvolle Exponate und Mumie

All die Jahre lang hat das Gymnasium zahlreiche Persönlichkeiten in die Welt entlassen, doch beachtenswert ist auch all das, was die Einrichtung heringelassen und angesammelt hat. Die Hochschullehrer haben in ihren Arbeitsräumen zahlreiche Gegenstände gesammelt, die dem Unterricht und der

Lehre dienen sollten. Dazu gehörten sowohl wertvolle archäologische Exponate und Kunstwerke als auch ethnografische Objekte oder schriftliche Sammlungen. Die Unmengen wurden sogar in thematische Bereiche geordnet und aufgeteilt. Es gab einen Münzbereich, einen Musikbereich mit Liedersammlungen, einen geografischen Bereich mit Landkarten, Stadtansichten und -Plänen, wie auch einen Antiken-Bereich mit archäologischen Funden und einer Mumie aus Ägypten mit Kartonage und Sarkophag (Baron Anselm von Rothschild hat sie während einer Reise gekauft als Mitbringsel für seine Liebe, doch sie hat sie nicht angenommen und so landete die überflüssige Mumie um die Jahre 1860-1865 im Gymnasium in Ratibor,

wo Baron von Rothschild ein Landgut besaß). Die Bibliothek des Königlichen Evangelischen Gymnasiums zu Ratibor war ebenfalls umfangreich und wertvoll – in das Gymnasium wurden Exemplare von unschätzbarem Wert aus den Klöstern in Rauden (poln. Rudy), Ratibor und Loslau (poln. Wodzisław Śląski) in Verwahrung gegeben. Die Unmengen an Museumsstücken, die in den Arbeitsräumen des Gymnasiums angesammelt wurden, sorgten jedoch dafür, dass immer mehr an Platz fehlte. Die Hochschullehrer kamen also auf die Idee ein Stadtmuseum zu gründen. Nach dem Ersten Weltkrieg, im Dezember 1927, wurde diese Idee verwirklicht. Das Museum entstand in der ehemaligen Klosterkirche der Dominikanerinnen,

die seit 1911 (nachdem die neue evangelische Kirche in Ratibor eingeweiht wurde) leer stand. Das Museum bestand zum Großteil aus den Exponaten, die im Gymnasium gesammelt wurden.

Im Jahr 1945 wurden sehr viele Exponate des Museums zerstört oder zerstört. Die Mumie, die bis heute eine der größten Attraktionen des Ratiborer Museums ist, blieb jedoch unversehrt. Das Ratiborer Museum besteht weiterhin in der ehemaligen Klosterkirche. Das ehemalige Klostergebäude, wo sich einst das Königliche Evangelische Gymnasium zu Ratibor befand, dient heute weiterhin der Bildung – dort befindet sich die Ökonomische Gesamtschule (Zespół Szkół Ekonomicznych).

Anita Pendzialek

- News aus dem Leben der deutschen Minderheit
- interessante Reportagen und Interviews zum Anhören und Lesen
- Artikel online



- newsy z życia mniejszości niemieckiej
- ciekawe reportaże i wywiady do poczytania i posłuchania
- artykuły online

www.mittendrin.pl

Deutsch-Polnische Redaktion Mittendrin | Polsko-Niemiecka Redakcja Mittendrin

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor;
Tel./ Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.dfk Schlesien.pl

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBLPLW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.